

Forderung für einen Mann, der sonst zur Minute speist und dann nur 2 Schüsseln mag. Das Schlimmste ist aber, daß sich die Seele in einem so mißbrauchten Körper nicht gleich wohl befinden kann; sie wird sich also im Still-Leben besser befinden. In dieser Erwartung

Dein

Nürnberg.

(Fortsetzung folgt.)

Einfälle, Maximen, Bemerkungen.

* * Wenn die Schriftsteller zu viel Papier ausgeben, so muß es ihren Büchern gehen, wie den französischen Assignaten, die so bald fielen.

Die Empfindung, welche gewisse sentimentale Romane und Dramen erzeugen, könnte man Brechkrüfung benamfen.
R. v. Groscreuz.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus London.

Mitte Juni 1738.

Die bis jetzt in dieser Stagione einträglichste Vorstellung ist die am 7. Juni zum Benefiz der Signora Persiani gewesen, welche nach dem festgestellten Gebrauche in die Tasche des Herrn Laporte geflossen ist. Was den Ruhm betrifft, hatte die Benefiziantin nichts zu wünschen übrig. „Mathilde de Shabran“ war die von ihr gewählte Oper, in welcher sie von Rubini, Tamburini und Lablache unterstützt die Hauptrolle spielte. Ein trefflicheres Ensemble konnte man sich nicht denken, und wenn nicht Alles vollständig gelang, so lag die Schuld an Dlle. Eckelin, die sich in dem ungeheuer großen Schauspielhause zum ersten Male hören ließ. Es fehlt ihr nicht an Talent, aber diesen Raum füllt ihre Stimme nicht aus. In den Konzerten ist sie weit mehr an ihrer Stelle. Die bewundernswürdige Taglioni tanzte auch bei diesem Benefiz ihr köstliches Pas de deux mit Guerra. Der Enthusiasmus für diese Lieblingstochter Terpsichorens ist nie größer und verdienter gewesen. Eine Mazurka, die mit ihr aus Rußland herübergekommen ist, hat das größte Aufsehen erregt.

Ein neuer Luftschiffer, Mr. John Hampton ist am 7. Juni ebenfalls zuerst in einem neuen Ballon, der auf 500 Pfund Sterling geschätzt wird, aufgetreten, aber nach dem Erfolg seines ersten Versuchs dürfte es leicht sein einziger bleiben. Die Auffahrt geschah in dem Garten der Taberne Eyre-Arms im Regents-Park. Da das viel zu schwere Schiff während der ganzen Zeit des Aufsteigens des Ballons schwankte und an Bäume und Häuser stieß, da jener sich nicht hoch erhob, so glaubte man, es sey um das Leben des Aeronauten geschehen, und mußte es für ein Wunder ansehen, daß er blaß und entsetzt, ganz zerschlagen und mit zerrissenen Kleidern in seinem Schiffchen sitzen blieb. Der Pöbel hat den Ballon fast zerrissen und den Ueberrest der Eigenthümer des Hauses, wo er wieder zur Erde kam, behalten, um sich für den ihm verursachten Schaden zu befriedigen. Doch verkündet der Luftschiffer in allen Blättern den glücklichen Erfolg, braucht aber deshalb wahrhaftig nicht aufgeblasen zu seyn.

Die Mitglieder des Coventgarden-Theaters haben in diesen Tagen ihrem Direktor Macready eine köstliche silberne Trink-Schale geschenkt, als Dank für seine Bestrebungen für das englische Drama.

Seit einigen Tagen strömt die Menge zu Mr. Edward Howe in Castle Street, um das prachtvolle Costüm zu sehen, das die Königin bei ihrer Krönung tragen wird. Die Robe ist zehn Ellen lang und nach dem Muster gearbeitet, das Georg IV. bei seiner Krönung trug. Der Grund ist seidner Goldstoff und spielt die reizendsten Nuancen. Man kann sich eine Idee von ihrer Verschiedenheit machen, wenn man weiß, daß mehr als zwanzig Webschiffe zugleich daran gearbeitet haben. Nicht minder prächtig und geschmackvoll sind die Verzierungen der königlichen Krone.

Man hat an die Corridors des Theaters zu Portsmouth angeschlagen, daß die Matrosen nicht mehr, wie sie

es fast allgemein thaten, im Schauspielhause Tabak rauchen dürfen. Seitdem ist das Theater fast ganz verlassen und dem Direktor raucht bloß der Kopf. Unstreitig wird man dem seefahrenden Publico von Portsmouth die Pfeife wieder zurückgeben müssen, da es nicht nach der des Direktors tanzen will.

Sechs Personen haben sich im Zeitraume eines Monats von der Waterloo-Brücke in die Themse hinabgestürzt, genau an derselben Stelle. Dieser Platz ist dadurch für den Selbstmord so in die Mode gekommen, daß die Schiffer dort mit ihren Rähnen stets einen Wachtposten bilden, und es nun schwer werden dürfte, sich eben so modisch dort abzukühlen.

Aus Mainz.

(Fortsetzung.)

Seit dem jüngst erfolgten Tode des Redacteurs unsrer politischen Zeitung, des Herrn Grosch, wird dieses Blatt provisorisch unter Verantwortlichkeit des Verlegers redigirt. Grosch, hier als ehrenwerther Tagesschriftsteller und braver Mann bekannt, stand dieser Zeitung sieben Jahre lang vor, oft unter den schwierigsten Zeitläuften, während welcher Zeit er viel geraden Sinn, Redaktionstakt und Gewandtheit zeigte. Die Zeitung, obwohl in monarchischem Sinne redigirt, verleugnete doch eine gewisse Loyalität nicht, und wurde deshalb gerne gelesen, weil man diese Farbe eines politischen Tageblatts liebt. Der Verleger will nun seinem Institute einen tüchtigen Publizisten zum Redacteur geben, und er soll mit einigen renommirten Schriftstellern bereits in Unterhandlung getreten seyn. Es kann hier, vermöge der günstigen Lage und Wichtigkeit des Platzes eine gediegene und interessante Zeitung zu Tage gefördert werden; aber leicht ist das Geschäft nicht, weil die Anforderungen bedeutend und doch die Mittel nicht gerade glänzend sind. Darum ist vor allen Dingen ein tüchtiger, einsichtsvoller, von den Bedürfnissen der Zeit lebhaft durchdrungener Redacteur nöthig. — Die Redaktion des belletristischen Blattes „Rheinland“ ist dagegen immer noch dieselbe, und es scheint ihr zu gelingen, dem Blatte einen ausgedehnten Lesekreis zu gewinnen. Die darin vorkommenden, theils originellen, theils übersehten Arbeiten, bieten reichen Unterhaltungstoff und zeugen von guter und geschmackvoller Auswahl. Der Verleger bietet Alles auf, diesem Blatte eine dauernde Existenz zu sichern, und es dürfte ihm auch mit einigen Opfern gelingen, da am Rheine bekanntlich von selbstständigen belletristischen Blättern wenig besteht. Auch das mit der Mainzer Zeitung ausgegebene „Unterhaltungsblatt“ wird gut und dem Zwecke gemäß redigirt. Dabei werden hier das „Frankfurter Conversationsblatt“ und die „Didascalia“ in vielen Hunderten von Exemplaren gehalten und gelesen, ein Umstand, der der Verbreitung eines selbstständigen belletristischen Blattes sehr im Wege steht. Kein Blatt kann mit diesen an Billigkeit concurriren, und unter diesen Umständen ist, bei uns wenigstens, von einer periodischen Unternehmung der Art vorerst nichts zu erwarten. —

(Beschluß folgt.)